

WILFRIED BOLEWSKI:

Diplomacy and International Law in Globalized Relations

Heidelberg 2007

Springer-Verlag Berlin, 147 S.

Der Autor, ein deutscher Diplomat im Range eines Botschafters, hat sich mit dem vorliegenden Buch das Ziel gesetzt, eine interdisziplinäre über den Horizont des Berufsdiplomaten hinausreichende Analyse der durch die Folgen der Globalisierung veränderten internationalen Beziehungen anzustellen und prognostische Entwicklungstendenzen aufzuzeigen. Die Schrift soll kein in sich geschlossenes Handbuch der Diplomatie darstellen, sondern vielmehr in ausgewählten Themenbereichen allgemeine Orientierungspunkte für neu sich entwickelnde Strukturen und Perspektiven auf der internationalen Bühne geben. Ihre Aufgabe bestehe darin, theoretische Denkpulse für eine neuartige Betrachtung der Welt zu vermitteln, in der neben den Staaten eine wachsende Zahl von nichtstaatlichen Akteuren den Charakter der internationalen Beziehungen mitprägen und damit die klassische Diplomatie einen völlig neuen Stellenwert erlange. Das Zusammenwirken dieser neuartigen internationalen Akteure mit den staatlichen erhöhe den Grad der Komplexität der regionalen und globalen Prozesse, so dass Politik und Diplomatie zunehmend zu »lernenden Systemen« würden. Dies wiederum verlange gebieterisch, wissenschaftliche Forschungsergebnisse verstärkt in die politischen Prozesse mit einzubeziehen. Der Autor plädiert nachdrücklich für ein engeres Bündnis zwischen Politik und Wissenschaft. Regierungen sollten viel stärker als bisher das intellektuelle Potential von Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Lösung der durch die Globalisierung hervorgerufenen transnationalen Probleme nutzen, und zwar bereits in einem frühen Stadium der Entscheidungsfindung. Gefragt seien dabei seitens der Wissenschaft mehr und mehr interdisziplinäre Forschungsergebnisse.

Zwar hätten die Staaten und internationalen Organisationen nach wie vor das größte Gewicht in der internationalen Arena – so W. Bolewski –, doch sei der Einfluss und zum Teil auch der massive Druck unverkennbar, den andere international Handelnde wie nichtstaatliche Organisationen, transnationale Unternehmen und Gruppierungen der Zivilgesellschaft auf die Entscheidungen dieser beiden wichtigsten Völkerrechtssubjekte ausüben. Das gelte vor allem auch für die Bereiche der Normschaffung und Normdurchsetzung auf innerstaatlicher wie auf multilateraler Ebene. In dem Maße, wie die Grenzen für die privaten Akteure als Folge der Globalisierung durchlässig werden, komme es auch zu einer Vernetzung der Normen zwischen Landesrecht und Völkerrecht. Unübersehbar sei die wechselseitige Beeinflussung nicht nur zwischen Normen der einzelnen innerstaatlichen Rechtsordnungen, sondern auch zwischen diesen und der Völkerrechtsordnung. Als Tendenz auf der zwischenstaatlichen Ebene macht der Autor eine wachsende Anzahl von rechtlich nicht verbindlichen Regeln, Standards sowie Verhaltens-

normen mit selbstverpflichtendem Inhalt aus. Eine Hinwendung zu solcher Art »soft law« würden sowohl Regierungen als auch nichtstaatliche Subjekte in ihrer zwischen- bzw. transnationalen Zusammenarbeit zeigen.

Die Monographie von Wilfried Bolewski bietet dem Leser eine Vielzahl von Denkanstößen für eine im Gefolge der Globalisierung notwendige Neubewertung internationaler Prozesse. Sie bewegt sich allerdings teilweise auf einem relativ hohen Abstraktionsgrad. Vorteilhafter für den Leser hätte sich gewiss eine stärkere Konzentration nur auf bestimmte Entwicklungsprobleme und eine tiefere mit Beweisen und Beispielen belegte Auslotung der Thesen des Autors ausgewirkt. Das gilt vor allem auch für den – gemessen am Buchtitel – etwas knapp ausgefallenen Teil, der völkerrechtlichen Aspekten gewidmet ist.

*Gerd Seidel,
Berlin*

S. PAUL KAPUR:

Dangerous Deterrent.

Nuclear Weapons Proliferation and Conflict in South Asia

Stanford 2007

Stanford University Press, 262 S.

Südasiens im Allgemeinen und die Region Kaschmir im Besonderen gehören zu den bedeutendsten politisch-militärischen Brennpunkten der Gegenwart. Die Nuklearwaffenstaaten Indien und Pakistan stehen sich nach wie vor unversöhnlich gegenüber, und es sind trotz sporadisch wiederkehrender Zeichen einer vorübergehenden Entspannung keinerlei langfristige Lösungsansätze zur Beilegung des nunmehr 60 Jahre anhaltenden Disputs zu erkennen. Der ehemalige amerikanische Präsident Bill Clinton bezeichnete das Kaschmir-Tal angesichts des atomaren Vernichtungspotentials der verfeindeten Nachbarn gar als den »gefährlichsten Ort der Erde«. Eine wissenschaftlich-akademische Auseinandersetzung mit dem Konflikt bedarf daher kaum einer Relevanzbegründung.

Die Atomwaffentests beider Staaten im Jahre 1998 und die damit offene und vermeintlich irreversible Nuklearisierung Südasiens sind von einigen Beobachtern als möglicherweise stabilisierendes Moment für die Region interpretiert worden. Die nukleare Abschreckung könnte, so das Argument, ähnlich wie in der Zeit des Kalten Krieges dafür sorgen, dass ein Konflikt zwischen Indien und Pakistan einer systemischen Selbstbegrenzung unterliegt und das Eskalationspotential deutlich verringert wird. S. Paul Kapur stellt in seinem Buch »Dangerous Deterrent« genau diese Logik in Frage. Gerade die Fokussierung auf die Erfahrungen des Kalten Krieges und der Konfrontation zweier Supermächte in einer bipolaren Weltordnung lasse an der Anwendbarkeit der Abschreckungstheorie auf andere Konflikte